

Über die Heilige Schrift (*Grund und Ursach aller Artikel D. M. Luther, 1521*)

Von Martin Luther

Ich predige keine neuen Dinge; ich sage vielmehr, dass alles Christliche bei denen untergegangen ist, die es hätten bewahren sollen, nämlich bei den Bischöfen und Gelehrten. Dennoch habe ich keinen Zweifel, dass die Wahrheit bis heute in manchen Herzen geblieben ist, und seien es auch nur kleine Kinder in der Wiege. So blieb auch der geistliche Sinn des Gesetzes im Alten Testament bei einigen Geringen erhalten; bei den Hohenpriestern und Schriftgelehrten aber, die ihn hätten bewahren sollen, ging er verloren. Darum sagt Jeremia (Kap. 5,4), dass er bei den Oberen weniger Einsicht und Recht gefunden habe als bei den Laien und beim einfachen Volk. Ebenso ist es auch jetzt: Arme Bauern und Kinder verstehen Christus besser als Papst, Bischöfe und Doktoren – alles ist verkehrt worden.

Wollen sie aber partout nicht anders, nun gut, dann mögen sie mich einen Heiden nennen. Was wollten sie antworten, oder wie wollten wir uns verhalten, wenn uns ein Türke nach dem Grund unseres Glaubens fragte – einer, dem es gleichgültig ist, wie viele, wie lange oder wie bedeutende Leute etwas geglaubt haben? Wir müssten dann völlig schweigen und ihm allein die Heilige Schrift in ihrem Kern zeigen. Es wäre höchst beschämend und lächerlich, wenn man ihm sagen wollte: Sieh nur, so viele Pfaffen, Bischöfe, Könige, Fürsten, Länder und Leute haben dies oder jenes so lange geglaubt. Genau so aber verfährt man jetzt mit mir. Lasst doch sehen, wo unser Grund und unser bester Schatz liegen! Lasst uns ihn wenigstens einmal anschauen – schon um unserer eigenen Gewissheit und Andacht willen.

Sollten wir einen so großen Grund haben und ihn selbst nicht kennen und vor jedermann verbergen, obwohl Christus ihn ganz öffentlich, allgemein und für jedermann sichtbar haben wollte, wie er sagt (Matth. 5,15–16): „Man zündet kein Licht an und stellt es unter ein Maß, sondern auf den Leuchter, damit es allen leuchte, die im Hause sind.“ Christus ließ seine Hände, Füße und seine Seite berühren, damit die Jünger seiner gewiss seien (Luk. 24,39f.). Warum sollten wir dann nicht auch die Schrift, die wahrhaftig Christi geistlicher Leib ist, prüfen und befühlen, ob sie wirklich die ist, an die wir glauben? Denn alle anderen Schriften sind gefährlich; sie könnten flüchtige Geister sein, die weder Fleisch noch Bein haben, wie Christus sie hatte.

Damit ich auch denen geantwortet habe, die mir vorwerfen, ich verwerfe alle heiligen Lehrer der Kirche: Ich verwerfe sie nicht. Aber da jedermann weiß, dass sie als Menschen zuweilen geirrt haben, will ich ihnen keinen weiteren Glauben schenken, als insofern sie mir ihren Verstand aus der Schrift beweisen, die niemals geirrt hat. Dazu ermahnt mich der heilige Paulus (1 Thess. 5,21), wenn er sagt: „Prüft alles; das Gute behaltet.“ Ebenso schreibt der heilige Augustinus an den heiligen Hieronymus: Ich habe gelernt, allein den Büchern, die Heilige Schrift heißen, solche Ehre zu erweisen, dass ich fest glaube, keiner ihrer Verfasser habe je geirrt; alle anderen aber lese ich so, dass ich nichts für wahr halte, was sie sagen, es sei denn, sie beweisen es mir durch die Heilige Schrift oder durch allgemein einleuchtende Vernunft.

Die Heilige Schrift muss notwendigerweise klarer, leichter verständlich und gewisser sein als alle anderen Schriften, da ja alle Lehrer ihre Aussagen durch sie als durch eine klarere und beständigere Schrift bestätigen wollen und ihre eigenen Schriften durch sie begründet und erklärt sehen möchten. Niemand kann eine dunkle Aussage durch eine noch dunklere beweisen. Darum zwingt uns die Not, mit allen Lehrerschriften zur Bibel zu laufen und dort Urteil über sie einzuholen; denn sie allein ist der rechte Lehnsherr und Meister über alle Schriften und Lehren auf Erden. Wenn das aber nicht gelten soll, wozu brauchen wir dann die Schrift? Dann

verwerfen wir sie erst recht und begnügen uns mit Menschenbüchern und Menschenlehrern.

WA 7, 313,37-317,9 (*Grund und Ursach aller Artikel D. M. Luther, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind*, 1521, in modernes Deutsch übertragen).